

Sind Sie eine starke Frau?

”Madonna ist eine komplexe moderne Frau. Das ist in der Tat der Hauptpunkt ihrer außerordentlichen Leistung. Sie erforscht die Probleme und Spannungen, mit denen eine ehrgeizige Frau heute konfrontiert ist. Wie die energiegeladene Barbara Streisand, deren weibliches Aussenseitertum die amerikanischen Mädchen in den sechziger Jahren stark beeinflusste, steht Madonna vor dem romantischen Dilemma der starken Frau, die nach einem Mann sucht, aber nicht weiss, ob sie einen Despoten oder einen Sklaven will. Die Tigerin in der Brunst ist geneigt, sich zu unterwerfen, aber sie könnte ihren Bezwinger töten.” (Paglia, 1993, S. 24)

Dieses Zitat von Camilla Paglia drückt die Situation der modernen Frau aus, wie es besser nicht geht. Auf ihren Videos zeigt sich Madonna einmal als die Unterworfenen, die von muskulösen Männern bezwungen wird und ein anderes Mal als die Domina im schwarzen Lack, die sich die schönsten Männer reihenweise untertan macht. Wie kann es sein, daß ein und derselben Frau solche krass unterschiedlichen Bilder einfallen, um sich auszudrücken? Eigentlich unvorstellbar. Und doch muß etwas dransein an der message von Madonna, sonst ließe sich ihr Welterfolg nicht erklären. Der Suche nach dem Bezwinger folgt die Rache für die Unterwerfung auf dem Fuß. Die Tigerin sucht ihren Meister. Aber sie duldet keinen, der stärker ist, als sie. Wer sich auf den Kampf mit ihr einläßt, der Mann, der ihre Herausforderung annimmt, riskiert sein Leben.

Wenn Sie dieses Buch in Händen halten, liebe Leserin, dann hat der Titel Sie vermutlich neugierig gemacht. Es ist die Rede von der starken Frau und ihrer Sehnsucht nach dem starken Mann. Kennen Sie diese Sehnsucht? Träumen Sie ab und zu davon, daß Tarzan kommt und Sie in sein Dschungelhaus entführt? Lieben Sie Filme, in denen eine autonome Frau von einem Heldenmann mit breiten Schultern überwältigt wird? Sehnen Sie sich danach, daß einer auftaucht, der sich von Ihrem selbstbewußten Auftreten nicht irritieren läßt, der sie einfach als Frau behandelt, der sie beschützt und Ihnen sagt, wo es lang geht? Und hassen Sie sich gleichzeitig dafür, daß Sie manchmal heimlich diese Sehnsucht in sich spüren? Dann sind Sie richtig hier. Willkommen im Club.

Dieses Buch habe ich für mich geschrieben, für meine Freundinnen und für meine Lieblingsklientinnen. Ich habe es geschrieben für alle Frauen der heutigen Zeit, die das romantische Dilemma der starken Frau kennen und nicht wissen, was sie mit diesem Dilemma Sinnvolles anfangen können. Was ist eine starke Frau? Die starke Frau ist eine Frau, die sich im besten Sinne emanzipiert hat. Ich meine damit nicht das Horrorbild dessen, was oft damit gemeint ist,

wenn abfällig von "Emanze" gesprochen wird. Ich meine nicht das männerfressende Ungeheuer, das mit verkniffenen Lippen ein sexfeindliches Leben führt. Ich meine nicht den Blaustrumpf, der männlicher ist, als alle Männer dieser Welt zusammen genommen. Ich meine nicht die strenge Frau mit zusammengebundenen Haaren im grauen Kostüm, die mit ihrer Kakteensammlung alleine lebt.

Ich meine attraktive Frauen, die ein aktives Sexualleben führen. Ich meine Frauen, die gelernt haben, auf ihre eigenen Kräfte zu vertrauen und die nicht darauf warten, daß ein Mann ihnen die Rettung bringt. Frauen, die gerne lachen, die ihren Körper lieben, die Männerkörper lieben und die einen guten Freundeskreis haben. Frauen, die neugierig sind, herauszufinden, was das Leben für sie bereit hält, die ihren Standpunkt vertreten können und die wissen, wie sie ihre Interessen durchsetzen. Frauen, die ihr eigenes Geld verdienen können, die eine entwickelte Persönlichkeit haben und die darum ihrem Leben eine persönliche Note verleihen. Diese Frauen sind im besten Sinne emanzipiert. Sie haben das, was die Frauenbewegung erkämpft hat, für sich genutzt, um ein erfüllteres Leben zu führen, als es ihre Großmütter und Mütter getan haben. Und sie lieben die Männer und Männer spielen eine wichtige Rolle in ihrem Leben.

Wenn Sie sich in dieser Beschreibung wiedererkennen, dann sind Sie das, was ich eine starke Frau nenne. Und vermutlich haben sie dann auch schon mit dem romantischen Dilemma der starken Frau Bekanntschaft gemacht, über das ich in diesem Buch schreiben will. Sie haben schon etliche Narben gesammelt im Kampf der Tigerin. Und etliche Männer laufen durch die Welt, die mit Ihnen gekämpft haben und ebenfalls die Spuren dieses Kampfes tragen. Männer, die von der Tigerin gezeichnet sind. Sie haben verletzt und sind verletzt worden. Und weil die starke Frau auch eine intelligente Frau ist, haben Sie mittlerweile angefangen, zu erkennen, daß sich beim Kampf der Tigerin ein bestimmtes Spiel immer wieder wiederholt. Sie möchten dieses Spiel eigentlich durchbrechen, aber Sie wissen nicht, wie Sie das tun sollen.

Starke Frauen wollen aber nicht nur den Kampf. Starke Frauen tragen eine zerbrechliche Sehnsucht in ihrem Herz. Sie hören eine feine Melodie der Liebe. Eine Melodie, die so zart ist, daß sie kitschig wirken könnte. Sie bergen Bilder von wehenden Schleiern, zart wie Spinnfäden, und von zärtlichen Berührungen tief in ihrer Seele. Sie sind angerührt von hauchdünnen Blütenblättern, auf denen der Morgentau feingläserne Funken sprüht. Ihr Körper sehnt sich nach Hingabe, nach Verschmelzung, nach tiefer Vereinigung von Mann und Frau. Sie tragen die Fähigkeit zur wahren großen Liebe in sich. Und weil sie Tigerinnen sind, würden Sie für den Mann, den sie lieben, durchs Feuer gehen,

sie würden ihre Liebe gegen die ganze Welt verteidigen. Aber sie sind von dieser Sehnsucht in sich irritiert. Und sie haben mit dieser Fähigkeit in ihrem Leben noch nicht viel Erfolg gehabt. Die meisten sind gerade wegen dieser Fähigkeit schon tief verletzt worden. Deshalb wissen starke Frauen nicht, ob diese Fähigkeit eine Stärke oder eine Schwäche ist. Und darum stehen sie dieser Fähigkeit mit Misstrauen gegenüber.

Und trotzdem lieben sie die Männer. Sie lieben die tiefen Stimmen, sie lieben die kräftigen Körper und den Geruch unter Männerachseln. Sie lieben behaarte Brüste und kratzige Wangen. Zwischen ihren Beinen wohnt die Gier nach dem männlichen Etwas, das sie empfangen und umschließen möchten. Sie möchten ihrem Helden die Wunden verbinden, sie möchten seine Heimat und seine Geborgenheit sein. Je stärker die Frau, desto unendlicher ist die Liebe, die sie einem Mann zu geben hat. Aber wehe dem Mann, der diese Gefühle in ihr zum Klingen bringt! Dieser Mann hat die Tigerin bezwungen. Und die Tigerin muß ihren Bezwinger töten.

Tanja ist 28 Jahre alt, Inhaberin eines Hairshops und erfolgreiche Geschäftsfrau.. Sie ist ein durch und durch liebenswerter Mensch, eine attraktive Frau und eine intelligente Gesprächspartnerin. Sie sehnt sich nach einer Beziehung zu einem Mann. "Wie sieht aus mit der Männerwelt?" frage ich bei meinem letzten Besuch. "Ach ja, im Moment habe ich einen, der ist zwei Jahre jünger, eigentlich ganz lieb, aber er geht mir wahnsinnig auf die Nerven. Ich weiss, ich ticke nicht ganz richtig, aber jedesmal, wenn er mir Rosen bringt, könnte ich sie ihm an den Kopf werfen. Ich benehme mich ihm gegenüber unmöglich, wirklich. Und er sagt immer:"Ich versteh, dich, mein Schatz." Das bringt mich zu Weissglut." "Oh je", sage ich, "so, wie sie über ihn reden, kann das nicht lange gut gehen." Tanja weiss, dass sie einen sehr netten Mann zum Partner hat. Und ihr ist sehr wohl bewusst, dass sie sich ihm gegenüber ungerecht benimmt. Aber sie kann nicht anders. Und sie ist traurig darüber, dass sie nicht anders kann, weil sie sich eigentlich eine liebevolle Beziehung ersehnt. Sie ist heimlich fasziniert von einem Marineoffizier, der nie da ist, weil immer auf See, und der auch vermutlich in mehreren Häfen mehrere Bräute hat. Ihm gehört ihr Herz. Der Alltag gehört dem, der die Rosen schenkt und alles versteht. Aber dem Rosenschenker gelingt es nicht, ihr Herz zu erobern.

Ich spreche mit meiner besten Freundin. Wir sprechen über Männer. Starke Frauen sprechen übrigens nicht nur über Männer. Sie sprechen auch über Politik, über Kultur, über Ökologie und über den Weltfrieden. Aber heute sprechen wir über Männer. "Eigentlich waren wir unser ganzes Leben lang den Männern gegenüber ungerecht.", sagt meine Freundin. "Wir haben uns in den

einsamen Wolf verliebt. Und wir haben ihn deswegen geliebt, weil er ein Streuner war. Wir haben ihn verlockt, verführt, sein Streunerdasein aufzugeben, mit allen Mitteln, die wir zur Verfügung. Um kaum hatte er es aufgegeben, hat gesagt, daß er uns liebt, hat bei uns übernachtet, wurden wir seiner überdrüssig. Wir konnten seine Nähe nicht mehr ertragen. Wir haben aus dem wilden Wolf einen Schoßhund gemacht und der Schoßhund war uns lästig. Dann haben wir ihn rausgeschmissen. Maja, ich sage Dir, das ist unfair von uns.“ ”Aber was sollen wir denn tun?“, frage ich verzweifelt, ”Ich weiß ja, daß Du mit Deiner Beschreibung recht hast. Aber auch wenn ich das weiß, kann ich trotzdem nichts gegen meine Gefühle tun. Den wilden Wolf muß ich domestizieren und wenn er domestiziert ist, ist er mir langweilig. Denn ich liebe den Wolf und nicht den Schoßhund. Aber der Wolf muß domestiziert werden. Was soll ich denn tun, um Gottes willen?“

Dieser Dialog läßt mich ratlos zurück. Ich erzähle davon bei einem Treffen von PsychoanalytikerkollegInnen. ”Genau, Genau!“, ruft Michael, ein Mann, der Tigerinnen liebt und der schon viele Wunden vom Kampf mit Tigerinnen davongetragen hat. ”Genauso ist es mir immer gegangen! Ich war zufrieden mit mir und meiner Autonomie. Dann hab ich mich verliebt. Am Anfang habe ich mich dagegen gewehrt und dann habe ich mich der Liebe ergeben. Und dann ist die Frau mit mir Schlitten gefahren. Ich wurde einfach weggeschmissen. Heute habe ich gelernt, daß Frauen gefährlich sind. Und egal, wie verliebt ich bin, ich bin immer auf der Hut vor ihnen. Ich weiß, daß ich es mit einem Gegner zu tun habe. Ich halte immer den Vorsichtsabstand ein. Und seitdem klappt es mit den Frauen.“

Ich spreche mit Karl, einem guten Freund von mir. Er ist 55 Jahre alt und liebt die Frauen. In den 70er Jahren, als die Frauenbewegung an den Universitäten ihre Hochburg hatte, hat er sich sehr für die Belange der Frauen eingesetzt. Damals hat er von sich selbst gesagt: ”Ich bin ein Radikalfeminist!“ Er war stolz auf seine Einstellung und die Frauen zollten ihm dafür Beifall. Er hat im Laufe seines Lebens viele Beziehungen zu Frauen gehabt, keine hat gehalten. Und eigentlich, so sagt er heute, ist er nie ganz dahintergekommen, was die Frauen eigentlich von ihm wollen. Er ist oft von Frauen verlassen worden, obwohl er sich wirklich grosse Mühe gegeben hat, ein emanzipierter Mann zu sein. Vor zwei Jahren hat er Freundschaft mit Giovanni, einem Italiener geschlossen. Giovanni ist in seinem Alter und hat an jedem Finger 5 Frauen, obwohl er nicht besonders viel Geld hat und nicht besonders gut aussieht. Von ihm hat Karl, der Radikalfeminist gelernt, wie man Frauen zu nehmen hat. Wissen Sie, was das Geheimnis von Giovanni ist, liebe Leserin? Sie werden empört protestieren, wenn Sie es erfahren. Karl selbst hat auch lange gezögert, es mir zu erzählen. ”Weißt Du, wie Giovanni es schafft, daß alle Frauen hinter

ihm her sind? Er läßt sie warten, ganz einfach. Ich habe immer angerufen und Brieflein geschrieben. Giovanni läßt nach dem ersten Treffen mindestens 4 Tage verstreichen, bevor er sich wieder meldet. Und dann sind die Frauen ganz heiß auf ihn. Seitdem ich das auch so mache, habe ich keinen Ärger mehr mit den Weibern, verzeih den Ausdruck.”

So schwer es mir fiel, ich mußte Giovanni recht geben. Ich mußte zähneknirschend eingestehen, daß diese Taktik auch bei mir Erfolg gehabt hätte. Und ich kann mich gut erinnern, an die vielen Stunden, die meine Freundin und ich wartend vor dem Telefon verbracht haben (damals, als es noch keine Anrufbeantworter gab). An diesen Tagen, in denen wir auf die Nachricht von unserem streunenden Wolf warteten, trauten wir uns manchmal nicht, aus dem Haus zu gehen und Milch einzukaufen, denn der Wolf könnte ja gerade in den zwei Minuten, die wir nicht am Telefon verbrachten, anrufen. Wolf hat natürlich nicht an diesem Tag angerufen, nicht am nächsten Tag und am übernächsten Tag auch nicht. Und je weniger er angerufen hat, desto stärker wurde unsere Liebe. Den netten Jungen von nebenan, der immer da war, wenn wir ihn brauchten, dem wir unsere Sorgen erzählen konnten und der uns unsere Tränen trocknete, die wir wegen Wolf vergossen, zogen wir als Partner niemals in Betracht. Wir verfluchten Wolf und kamen doch nicht von ihm los. Wir hassten Wolf, doch wenn er - unangemeldet - vor der Tür stand, lagen wir sofort mit ihm im Bett und erlebten mit ihm die tollsten Orgasmen. Wenn der nette Junge von nebenan uns im Kino schüchtern die Hand aufs Knie legte, lächelten wir milde und legten ihm freundlich, aber entschieden, seine Hand auf sein eigenes Knie zurück.

Ich habe schon viele Jahre über diese verzwickte Situation der starken Frau nachgedacht, ich habe mit meinen Freundinnen nächtelang darüber diskutiert und ich habe viele Klientinnen dabei begleitet, wie sie versucht haben, diesem Spiel zwischen Mann und Frau, das beiden Seiten soviel Kummer bereitet, auf die Schliche zu kommen. Dieses Buch handelt von dem, was ich im Laufe der Jahre herausgefunden habe. Die Sachlage ist ziemlich kompliziert. Wenn die Sachlage einfach wäre, hätten die starken Frauen ihr Problem ja schon längst selber gelöst, denn sie sind intelligent. Wie bei den meisten Problemen, an denen wir schon lange erfolglos arbeiten, kommen beim romantischen Dilemma der starken Frau und ihrer Sehnsucht nach dem starken Mann mehrere Faktoren in einer unheilvollen Kombination zusammen.

Um diese unheilvolle Kombination analysieren zu können, benötigen wir psychologisches Fachwissen. Wenn Sie für sich ein wenig Klarheit gewinnen wollen, werden Sie darum einiges über die Struktur der menschlichen Psyche, insbesondere natürlich der weiblichen, lernen müssen. Ich werde Sie auf den

folgenden Seiten mit der analytischen Psychologie von C.G. Jung vertraut machen und werde Ihnen im Rahmen seiner Theorie zu erklären versuchen, wie es zum romantischen Dilemma der starken Frau in unserer heutigen Zeit kommen konnte. Wenn Sie meine Analyse dann verstanden haben, so hoffe ich, haben Sie ein Werkzeug in der Hand, mit dem Sie an sich selbst arbeiten können um endlich aus dem Spiel auszusteigen, das sie sowieso schon lange nicht mehr spielen wollen.